

**HAIMHAUSEN** BRÜNDLKAPELLE MARIÄ NAMEN  
2002





#### DATEN ZUR BAU- UND KUNSTGESCHICHTE

Vor 1700	Bildstock mit einer Terrakotta-Kopie des Ettaler Gnadenbildes über einer als heilkräftig verehrten Quelle an der rechten eiszeitlichen Hangkante der Amper
Um 1710 / 1714	Bau einer hölzernen Kapelle „zur Bequemlichkeit der Wallfahrer“
1734	Errichtung der gegenwärtigen, steinernen Kapelle im Auftrag des Hofmarksherrn Karl Ferdinand Maria Reichsgraf von und zu Haimhausen: Rechteckiger Saal mit Korbbogentonne, gerader Chorschluß und Zwiebeldachreiter auf Westgiebel; in der Andeutung einer kreuzförmigen Anlage durch den leicht nach außen vorspringenden Hauptraum vereinfachtes Aufgreifen zeittypischer Raumformen
1888	Stiftung der Lourdes-Grotte an der nördlichen Chorinnenwand

#### RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

1887 / 1888	Gesamtrenovierung durch Korbinian Rothhuber, Laufen (Neufassung von Raumschale und Altar sowie neue Altarblätter)
1934	Umgestaltung des Innenraums (Entfernung des barocken Gewölbes und Einbau einer Flachdecke, Verlegung der Lourdes-Grotte nach außen) und Anlage des Vorplatzes Renovierung des Altars durch den Dekorationsmaler Friedrich Schmid, München
1938	teilweise Neufassung des Altars durch Christian Seibold, Freising
1974	Diebstahl der nahezu vollständigen Ausstattung einschließlich des Gnadenbildes
nach 1974	Aufstellung einer neuen Kopie des Ettaler Gnadenbildes sowie Ankauf einiger neuer Skulpturen
1997–2002	Gesamtrestaurierung mit Neuausstattung



WESTFASSADE VORZUSTAND

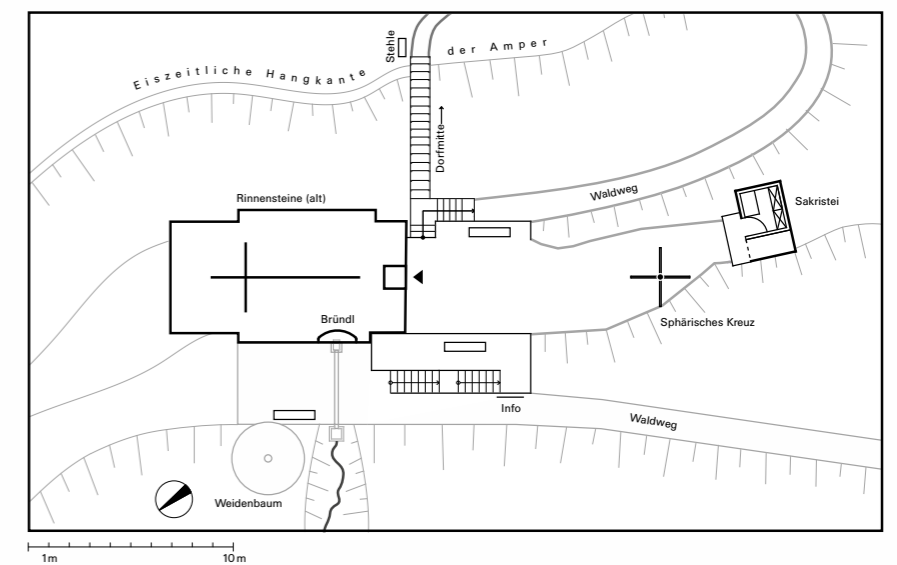
ZWIEBELTURM

## GESAMTKONZEPT

Das inhaltliche Ziel der Maßnahme bestand vornehmlich in Pflege und Förderung der traditionsreichen Wallfahrt sowie in der Integrierung der Kapelle in das pastorale Leben der Gemeinde. Verbunden war hiermit neben der erstmaligen Einrichtung eines Patroziniums (Mariä Namen 12. Sept.) vor allem die Übernahme der Kapelle als Filialkirche durch die Kirchenstiftung St. Nikolaus Haimhausen.

Die spezifische Bestimmung der Gnadenstätte als Ort, der gleichermaßen liturgischen Handlungen wie privater Andacht dient, setzt eine entsprechende Denkmaltopographie (Einbindung und Erschließung des Baudenkmal in seine sie umgebende Landschaft) und Ausstattung der Kirche voraus. Langjähriger Verfall von Bau und Umgebung und vor allem der Diebstahl von 1974 machten für deren Wiederherstellung umfangreiche bautechnische, gestalterische und künstlerische Schritte notwendig.

Dem Restaurierungskonzept lag außen wie innen die Wiedergewinnung des barocken Erscheinungsbildes der Bründlkapelle unter bewußter Berücksichtigung der neu geschaffenen Ausstattungsteile (Altargemälde, liturgische Orte) zugrunde.







#### MASSNAHMEN ZUR BAUSANIERUNG

- Statische Unterfangung des Gebäudes und Trockenlegung des Mauerwerks
- Freilegung und Instandsetzung der barocken Bodenrinne zur Dachentwässerung
- Bauliche Sicherung der westlichen Giebelwand einschließlich Dachreiter
- Vollständige Putzerneuerung und Neufassung nach Befund
- Reparatur des Dachstuhls (Auswechslung morscher Sparren und schreinerische Neukonstruktion der Zwiebel)
- Neue Dachdeckung: Kirchenschiff mit Einblechung, Dachreiterzwiebel mit Verschindelung
- Neuanlage des Treppenaufgangs, des Kirchvorplatzes und der Quellfassung

QUELLFASSUNG ENDZUSTAND

QUELLFASSUNG VORZUSTAND









REKONSTRUKTION DES GEWÖLBES



INNENRAUM VORZUSTAND



INNENRAUM ZWISCHENZUSTAND

## RAUMSCHALE

### VORZUSTAND

- Solnhofer Plattenboden in waagrechter Verlegung von 1934
- Verputzte hölzerne Flachdecke von 1934
- Wände weiß getüncht mit dispersionshaltigem Anstrich

### KONZEPT

Wiederherstellung der barocken Raumschale in Form und Oberflächenwirkung von 1734

### RESTAURIERUNG

- im Zuge der Trockenlegung Aufdeckung des bauzeitlichen Terrakotta-Bodens, Fehlstellen in historischer Technik ergänzt
- Rekonstruktion der korbbogenförmigen Wölbung, Gewölbeansätze nach Befund
- Neuverputz der Wände in klassischer Kalkputztechnik (dreilagig) mit abschließender, reinweißer Stuckglätte (nach Befundresten)





VORZUSTAND 1972



ZUSTAND NACH 1974

## ALTAR

### VORZUSTAND

- bis 1974: sechssäuliges, spätbarockes Retabel von ca. 1740/50, im Zentrum Mariengemälde (1888) und Schrein mit Gnadenbild, Assistenzfiguren hl. Joachim und Anna, im Auszug Gemälde hl. Joseph mit Kind (1888, Öl/Blech), verkörpftes Gebälk mit Ziervasen, rot-grüne Marmorierung
- nach 1974: Diebstahl vom Altar nur Gehäuse und Auszugsbild verblieben (gestohlen: Hauptgemälde, Schrein mit Gnadenbild, Assistenzfiguren, gedrehte Säulen, Antependium, Ziervasen) in der Folgezeit Neufertigung der Assistenzfiguren sowie der zentralen Madonna anstelle des Gemäldes

### KONZEPT

Wiederherstellung des Retabelaufbaus in der Gestalt vor dem Diebstahl; aufgrund der schlechten Befundlage Neufassung des Retabels unter Berücksichtigung der Farbigkeit der neuen Altarblätter

### RESTAURIERUNG

- Rekonstruktion fehlender Retabelteile und Ornamente
- Neues Haupt- und Auszugsgemälde von Dieter Stahlmann, München in Acryl-Mischtechnik auf Fotografie – als „Vorlage“ dienen eine „Immaculata“ des spanischen Barockmalers Esteban Murillo und ein barockes Josephsbild aus der Schweiz
- Neufassung des Retabels mit farblichen Bezug auf die neuen Gemälde



ALTAR ENDZUSTAND





AMBO

VORSTEHERSITZ

### NEUAUSSTATTUNG

Mit Hinblick auf die beschränkten Platzverhältnisse in der Kapelle und in Ermangelung zentraler, der neuen Liturgie verpflichteter Ausstattungselemente, war eine Neuausstattung erforderlich, die Praktikabilität, formale Einheit und künstlerischen Anspruch vereint.

Auf einen Zelebrationsaltar versus populum wurde verzichtet, da die Kirche geostet ist und somit Priester und Gemeinde sich im Blick zum barocken Altar Christus gemeinschaftlich in der Eucharistie zuwenden können. Zugleich erfährt der Wortgottesdienst durch die herausgehobene Stellung des Ambos und des Vorsteherstuhls eine deutliche inhaltliche Aufwertung. Ferner ist für eine Wallfahrtskapelle eine Beichtgelegenheit unerlässlich.

Formales Leitthema für alle Ausstattungstücke ist der hebräische Buchstabe „T“ (Tau), mit dem der Prophet Ezechiel die Auserwählten Gottes kennzeichnete und der seit alters her für die besondere Beziehung zu Gott steht.

AMBO / VORSTEHERSITZ Holz, gefaßt, in T-Form

BEICHTSTUHL In rechter Chornische, traditionelle hölzerne Trennwand mit Kniebank.

APOSTELBILDER Barocke Gemälde aus St. Martin München-Moosach (Dauerleihgabe)

APOSTELLEUCHTER Neukonstruktion aus Stahl, T-förmiger Leuchterarm, auf die an die Wand geschraubten, kreuzförmig genuteten und vergoldeten Salbstellen mit den Namen der Apostel aufsetzbar; auf den Leuchterarmen zylindrische Aufsätze mit Öllampen.

WEITERE AUSSTATTUNGSTEILE Vortragekreuz, Weihwasserkessel, Ständer für Wallfahrtskerzen, Opferkerzenbank (mit der Möglichkeit zum Abbrennen mitgebrachter Kerzen), Devotionalienschränk.



APOSTELLEUCHTER



SALBUNGSSTELLE



WEIHWASSERKESSEL



**VERANTWORTLICHE PERSONEN /  
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

PFARREI ST. NIKOLAUS            Dekan Pfarrer Martin Probst  
HAIMHAUSEN  
BRÜNDLVEREIN HAIMHAUSEN    1. Vors. Franz Laumbacher

KONZEPTFINDUNG  
ERZBISCHÖFLICHES            OR Dipl.-Ing. George Resenberg  
BAUREFERAT                    Dipl.-Ing. Hanns-Martin Römisch  
ERZBISCHÖFLICHES            OR Dr. Norbert Jocher  
KUNSTREFERAT                 Dr. Hans Rohrmann

BAUABWICKLUNG                Reicherzer GmbH Architekten und Ingenieure (München)  
BAYR. LANDESAMT FÜR         Dr. Klaus Kratzsch  
DENKMALPFLEGE

KIRCHENMALERARBEITEN  
BEFUND                         Konrad Wiedemann (Ebenhausen)  
AUSFÜHRUNG                    Reiner Neubauer (Bad Endorf), Michael Hornsteiner (Dorfen)  
KÜNSTLER                        Dieter Stahlmann (München),  
   Matthias Larasser, Kunstschmiede- und schlosserei  
   Fa. Bergmeister (Ebersberg)

© ERZBISCHÖFLICHES BAU- U. KUNSTREFERAT MÜNCHEN UND FREISING 2002  
HERAUSGEBER: GEORGE RESENBERG, BAUREFERENT · DR. NORBERT JOCHER,  
KUNSTREFERENT · TEXT: ALEXANDER HEISIG · GESTALTUNG: ROSWITHA ALLMANN  
GERALDINE RAITHEL, MÜNCHEN · DRUCK: DRUCKEREI PESCHKE, MÜNCHEN



